

## Cap. XVIII.

### Die staatlichen Anstalten und Behörden unsrer Stadt.

Den Anfang dieses Capitels bildet die Besprechung des seit 1871 kaiserlichen **Postamtes**.<sup>1)</sup> Die erste auf das Postwesen unsrer Stadt bezügliche Ueberlieferung von Chladenius lautet: „Am 2. September 1587 erging ein Befehl an den Amtschösser zu Hayn, die Posten (Briefpakete) durch reitende Boten von Amt zu Amt zu bestellen.“ Diese Art der Briefbeförderung stammte aus früher Zeit. Die Städte, geistlichen Stifter, Rittergüter u. s. w. mußten hierzu „Lehnklepper“, bisweilen auch „Dienstgeschirre“ stellen. Kurfürst August (welcher als Begründer der sächsischen Posteinrichtungen gilt) ließ diese Lasten durch Geldzahlungen ablösen und führte eine mit weit größerer Schnelligkeit und Regelmäßigkeit befördernde, auch mit dem Auslande Verbindungen anknüpfende „Hofpost“ ein, welche freilich nur dem Staate, nicht der Bevölkerung diente. Nach seinem Tode (1586) gerieth sein Werk leider in Verfall, und es kam daher die alte Einrichtung wieder auf (siehe oben). Neben dieser reitenden Post gab es auch Postboten zu Fuß, und zwar von Leipzig aus seit dem Ende des 14. Jahrhunderts. Indem der vom Leipziger Rathe angestellte „Botenmeister“ Sieber vom Kurfürsten Johann Georg I 1615 zum Postmeister ernannt wurde, verwandelte sich die städtische Anstalt in eine landesherrliche. Ein gedruckter Postbericht vom Jahre 1616 (der erste in seiner Art), welcher eine Uebersicht über sämtliche von Leipzig ausgehende und ebendahin zurückkehrende Postboten enthält, führt auch die auf der schlesisch-polnischen Straße über Großhain stattfindende Briefbeförderung an, meldet die Abgangs- und Ankunftszeit dieser Posten und bestimmt für die Strecke bis Bautzen 2 Tage, bis Görlitz 3, bis Liegnitz 4, bis Breslau 5, bis Warschau 12 Tage.

<sup>1)</sup> Bei dem Bericht über das Postwesen unsrer Stadt sind außer den Ueberlieferungen von Chladenius Aufzeichnungen des hiesigen Postamtes und die „nach archivalischen Quellen bearbeitete Geschichte des Sächsischen Postwesens“ von Gustav Schaefer, Dresden 1879, benützt worden. Vorzugsweise demselben Werke entnehmen wir einiges Allgemeine, welches zum Verständniß des Gegenstandes in seiner Gesamtheit nothwendig erscheint.

Schon Karl der Große hat die Verbindung der einzelnen Theile seines Reiches durch berittene Boten herzustellen gesucht. Später entstand ein mehr oder weniger regelmäßiger Postverkehr zwischen den großen Handelsstädten. Als früheste Postboten sollen pilgernde Mönche gedient haben, welche man fast nie ohne Briefsack gesehen habe, und nächst ihnen hausirrende Juden, welche durch Mitnahme von Briefen oder „Billetern“ sich unterwegs freie Zehrung und unentgeltliches Nachtlager zu „ergattern“ strebten. Zwar nicht in Sachsen, wohl aber in Württemberg und andern Staaten des südwestlichen Deutschlands sind vor Zeiten sogenannte Metzgerposten im Gebrauch gewesen, welche behufs Einkaufs von Vieh große Touren machten und ihre Ankunft in den Ortschaften mittelst eines Hornes zu verkündigen pflegten (daher das Posthorn). Die Stadt Leipzig stellte die ersten Briefboten an, und aus einer vom 4. Februar 1608 datirten Botenordnung ist unter Anderem folgendes zu ersehen. Der Dienst wird von 30 ordentlichen und 10 Reserveboten verrichtet, welche insgesammt ansässig oder wenigstens Bürger sein müssen. Der Bote soll bei dem Eide, den er geschworen hat, seine Reise und die ihm aufgetragene Verrichtung still und verschwiegen halten (erste Verpflichtung auf Bewahrung des Briefgeheimnisses). An Botenlohn hat er zu fordern bei Reisen innerhalb des Landes 2 Gr. für die Meile, außerhalb 2 Gr. 3 Pf., wenn der Bote Tag und Nacht laufen muß, 3 Gr., für Stilllager extra 2 Gr. 6 Pf. auf den Tag. Alle ankommenden Briefe werden auf einer am Eingange der Botenstube aufgehängten Tafel angezeigt. Diejenigen derselben, welche binnen 2 Stunden nicht abgeholt werden, sind durch den Botenknecht für eine Bestellgebühr von 3 Pfennigen auszutragen (Ursprung des bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus üblichen Briefdreiers).

Den ersten Postmeister ernannte Kurfürst August in Dresden in der Person des zeitherigen Postbereiters Felgenhauer 1574 (Gehalt 200 Gl.). Kurfürst August entwarf auch die erste Postlandkarte, wobei ihm die